Sehr geehrter Herr Landrat,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr verehrte Anwesende,

zunächst möchte ich mich an dieser Stelle im Namen unserer Fraktion bei Ihnen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung recht herzlich bedanken.

Sie sind uns bei all unseren Fragen und Anliegen stets mit großer Hilfsbereitschaft, Offenheit und Freundlichkeit entgegenkommen.

Ebenso möchte ich mich bei Ihnen, Herr Landrat, lieber Toni, recht herzlich bedanken. Du warst stets überparteilich und sachorientiert, ganz egal von welcher Partei ein Antrag oder eine Anfrage gestellt wurde. Deine verbindende Art hat zu einem angenehmen Arbeiten in diesem Gremium beigetragen und war sicherlich auch ein Grund für dein überragendes Wahlergebnis, zudem ich dir hier nochmals recht herzlich gratulieren möchte.

Wenn wir heute über den Kreishaushalt 2026 sprechen, dann möchten wir mit dem Thema beginnen, das den finanziellen Handlungsspielraum des Landkreises extrem eingeengt: Mit unserem Kreisklinikum. Es bringt nichts, an dieser Stelle um den heißen Brei herumzureden. Die Lage ist ernst. Dass das Defizit durch Kreditaufnahme finanziert werden muss und, um die Kommunen des Landkreises nicht noch mehr durch die Kreisumlage zu belasten, teilweise vom Verwaltungshaushalt in den Vermögenshaushalt verschoben wird, mag kurzfristig helfen, kann aber auf Dauer keine Lösung sein, da es den finanziellen Spielraum des Landkreises immer mehr einengt. Die Ursache dieses Problems liegt nicht am Klinikum selbst. Ganz im Gegenteil:

Unser Haus garantiert in höchster Qualität die medizinische Versorgung der Bevölkerung, es entwickelt sich in allen Bereichen weiter und setzt auf moderne Formen der Zusammenarbeit. Dafür verdienen die Beschäftigten, die Ärztinnen und Ärzte, die Pflegenden und alle Mitarbeitenden Respekt und Rückendeckung – gerade in einer Situation, die für sie ebenso belastend ist wie für uns als Entscheidende im Kreistag.

Die Ursache des Problems liegt vielmehr an der seit Jahren überfälligen und immer wieder verschobenen Krankenhausfinanzierung, die den Kommunen Lasten aufbürdet, die sie auf Dauer nicht tragen können.

Und wie geht die Bundespolitik mit dem Problem um?

Notwendige Beschlüsse werden nicht gefasst, um ja keine Wählerstimmen zu verlieren und wieder werden wir Kommunen mit dem Problem alleine gelassen.

Gerade aber weil wir das Klinikum voll umfänglich unterstützen und langfristig erhalten wollen, dürfen wir uns nicht auf die einfache Formel zurückziehen, dass irgendwann von außen schon Hilfe kommen wird. Natürlich müssen Bund und Land endlich ihrer Verantwortung gerecht werden. Aber wir selbst müssen ebenfalls alles tun, was in unserem Einflussbereich liegt. Dazu gehört aus unserer Sicht die Erkenntnis, dass sich Wirtschaftlichkeit und Ökologie nicht gegenseitig ausschließen, sondern vielmehr ergänzen: bei Gebäuden, bei Sanierung, bei Heizsystemen, beim Energieverbrauch.

Und wir sollten uns auch bei einem derart komplexen Bereich wie unseren Klinikum trauen, externe Hilfe zu holen, wo sie sinnvoll ist.

Dies bedeutet in keinster Weise Kritik an den bisherigen Verantwortlichen. Dies möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich betonen. Externe Expertise kann Entlastung bringen, Einsparpotenziale sichtbar machen und Entscheidungen absichern.

Der Kreishaushalt insgesamt zeigt, wie oben schon erwähnt, sehr deutlich, wie wenig Luft uns inzwischen bleibt. Die sozialen Ausgaben steigen, die Jugendhilfe steigt, die Lasten aus Pflichtaufgaben steigen, und vieles davon ist gesetzlich vorgegeben – nicht von uns beschlossen, aber von uns zu finanzieren. Genau darin liegt die bittere Wahrheit dieses Haushalts: Uns wird immer mehr Verantwortung aufgebürdet ohne dass die finanzielle Ausstattung vom Bund und Land gewährleistet wird. Der Raum für freiwillige Leistungen, also für eigenes politisches Gestalten, wird kleiner. Und wer das nicht offen ausspricht, macht den Menschen etwas vor.

Dazu kommt ein zweiter langfristiger Druck: Unser Landkreis wird älter. Das ist kein abstraktes Zukunftsszenario mehr, sondern eine klare Entwicklung. Ein älter werdender Landkreis braucht verlässliche Gesundheitsversorgung, gute Pflegeberatung, barrierefreie Mobilität, wohnortnahe Angebote und eine soziale Infrastruktur, die trägt. Haushaltsdebatten sind deshalb eben nie nur Debatten über Geld. )

Denn gerade im Sozialbereich gilt: Hinter jeder steigenden Haushaltsstelle stehen Menschen mit konkreten Sorgen. Kinder und Jugendliche, die Unterstützung brauchen. Familien, die Hilfe organisieren müssen. Ältere Menschen, die auf Beratung, Pflege und Erreichbarkeit angewiesen sind. Menschen mit geringen Einkommen, für die Mobilität, Wohnen und Teilhabe nicht selbstverständlich sind. Wir Grünen wollen deshalb, dass in diesem Haushalt

nicht nur die nackte Verwaltung des Mangels sichtbar wird, sondern auch der politische Wille, soziale Verlässlichkeit zu sichern – trotz aller Enge.

Ein gutes Beispiel dafür ist der ÖPNV. Der Beitritt zum Verkehrsverbund des MVV ist richtig. Er macht Tarife verständlicher, Wege einfacher und Mobilität für viele attraktiver. Aber wir sagen auch ehrlich dazu: Ein Verbundbeitritt allein lässt keinen einzigen zusätzlichen Bus von selbst fahren. Deshalb dürfen wir uns nicht mit dem guten Symbol zufriedengeben. Wir brauchen verlässliche Takte, gute Anschlüsse, bezahlbare Angebote und einen ÖPNV, der im Alltag funktioniert – nicht nur auf dem Papier. Gerade für Schülerinnen und Schüler, für Pendlerinnen und Pendler, für ältere Menschen und für Menschen ohne Auto ist das keine Komfortfrage, sondern Teil von echter Daseinsvorsorge.

Dass es im Landkreis dafür bereits gute Ansätze gibt, sollten wir ausdrücklich anerkennen: der Blaue-Land-Bus, flexible Mobilitätsangebote, die Weiterentwicklung des Radverkehrs, das Sozialticket. All das zeigt, wohin es gehen kann, wenn man Mobilität nicht nur vom Auto her denkt. Und genau da liegt für uns ein entscheidender Punkt: Klimaschutz und soziale Teilhabe sind keine Gegensätze. Wer bezahlbare, verlässliche und klimafreundliche Mobilität stärkt, stärkt zugleich Freiheit im Alltag.

Ebenso wichtig sind unsere Investitionen in Schulen und Bildung. Dass der Landkreis hier weiter handlungsfähig bleibt, ist keine Nebensache, sondern Zukunftspolitik im eigentlichen Sinn. Die laufenden Sanierungen und der Ausbau von Ganztagsangeboten im Landkreis, wie die Einführung des kooperativen Ganztags in Murnau, zeigen: Wer heute an Bildung und Gebäudesubstanz spart, zahlt morgen doppelt – finanziell und gesellschaftlich.

Deshalb ist für uns klar: Gerade in schwierigen Zeiten müssen Prioritäten deutlich gesetzt werden. Bildung gehört dabei ganz nach vorne.

Und noch einmal zurück zur ökologischen Frage: Wir dürfen ökologische Maßnahmen nicht länger als Anhängsel betrachten, die man sich in guten Zeiten leistet und in schlechten Zeiten vertagt. Das Gegenteil ist richtig. Effiziente Gebäude, geringerer Energieverbrauch, erneuerbare Energien und kluge Sanierungspolitik senken laufende Kosten, reduzieren Abhängigkeiten und machen unseren Landkreis robuster. Wer in Zeiten knapper Kassen ökologisch vernünftig handelt, handelt wirtschaftlich vernünftig.

Und dass dies auch für den privaten Bereich gilt, das kann ich allen Interessierten bei mir zu Hause in Oberammergau zeigen.

Wir haben unser sanierungsbedürftiges Wohnhaus mit PV Anlage, Wärmepumpe, Fassadendämmung, Belüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung dreifach verglasten

Fenstern und neuem Dach ausgestattet, und speisen den überschüssigen Strom nicht ins Netz, sondern in unser Elektroauto ein. Und so tun wir nicht nur für die Umwelt etwas Gutes, sondern vor allem auch für unsere private Haushaltskasse.

Wobei ich wieder beim Haushalt des Landkreises wäre, der wahrlich nicht ein Haushalt ist, den man mit Begeisterung feiert. Aber er ist auch kein Haushalt, dem man mit einem einfachen Nein ablehnen sollte. Verantwortung heißt in dieser Situation, die Probleme klar zu benennen, Fehlentwicklungen nicht schönzureden und vor allem handlungsfähig zu bleiben. Verantwortung heißt auch, gemeinsam Druck nach oben zu machen – gegenüber Bund und Land –, damit Pflichtaufgaben endlich vernünftig finanziert, Krankenhausstrukturen verlässlich abgesichert und Kommunen nicht weiter auf Verschleiß gefahren werden.

Wir Grünen werden diesen Haushalt deshalb nicht mit Leichtigkeit mittragen, sondern mit einem klaren politischen Auftrag: dass sich an den Strukturen etwas ändern muss. Wir wollen ein starkes Klinikum, einen sozialen Landkreis, verlässliche Mobilität, gute Schulen, kluge Investitionen und einen Haushalt, der nicht nur den Mangel verwaltet, sondern Zukunft ermöglicht. Dafür braucht es Kritik. Aber eben auch die Zusammenarbeit und ein gutes Miteinander. Und darauf möchten wir Grüne auch in Zukunft weiter gemeinsam mit allen Fraktionen bauen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Garmisch-Partenkirchen, März 2026